



Sitzung unter Ausnahmebedingungen

Kreistag tagt im Tivoli: Haushalt und Kulturförderrichtlinie beschlossen

Von Martin Köhm

Heide – Kontrollen beim Einlass. Eine Sitzordnung im großen Saal des Tivolis, die aus den Abgeordneten optisch Einzelkämpfer macht. Einige wenige Zuhörer hinter Absperrband. Bevor Kreispräsidentin Ute Borwieck-Dethlefs (CDU) die Sitzung eröffnet, ist schon klar: Der Kreistag trifft sich in einem Ausnahmezustand.

30 der 54 Abgeordneten sind am Donnerstagabend anwesend. Genug, um Entscheidungen treffen zu können. Die sind teilweise dringend notwendig – nur darum nutzt der Kreistag das Recht politischer Gremien, trotz der weitgehenden Einschränkungen sozialer Kontakte zusammentreten zu dürfen. „Wir treffen uns in einer schwierigen Zeit an einem ungewöhnlichen Ort“, begrüßt die Kreispräsidentin die auf Abstand sitzenden Abgeordneten. Viel hatte der Ältestenrat im Vorwege geklärt, um die Sitzung auf das notwendige Maß begrenzen zu können. Linke, AfD und WND ziehen ihre Anträge zurück. Über ihre Anliegen unter anderem zu Hygieneartikeln in den Toiletten der kreiseigenen Gebäude, einer Kündigung der Vereinbarungen zwischen Kreis und Nabu über die Koniks im Speicherkooog sowie einer schärferen Stellungnahme des Kreises zur Regionalplanung des Landes in Sachen Windkraft soll der Kreistag zu einem späteren Zeitpunkt beraten.

Der Kreispräsidentin bleibt somit hauptsächlich die Aufgabe, die Beschlussvorschläge zu verlesen und abstimmen zu lassen – auf Wortbeiträge verzichten die Abgeordneten. So beschließt der Kreistag gemessen am monatelangen Ringen eher unspektakulär die Kulturförderrichtlinie – nicht nur ohne weitere Diskussion, sondern einstimmig. Der darin vor-



Der Kreistag tritt im großen Saal des Tivoli zusammen, wo der empfohlene Abstand gewahrt werden kann.

Foto: Köhm

gesehene Kulturbeirat bleibt hingegen vorerst unbesetzt. „Von einigen Fraktionen waren noch keine Vorschläge eingegangen“, bedauert der CDU-Fraktionsvorsitzende Jörg Hollmann in einer schriftlichen Stellungnahme.

Ohne Diskussion, aber nicht einmütig werden die weiteren wesentlichen Beschlüsse des Abends gefasst. Die Verabschiedung von Haushaltsplan und -satzung sorgen dafür, dass der Kreis handlungsfähig bleibt. Auch bei diesem Thema hatte es im Vorfeld einigen Wirbel gegeben, allerdings weniger zwischen den Kreistagsfraktionen selbst. Städte und Ämter hatten Anfang Februar Widerspruch gegen die Festsetzung der Kreisumlage eingelegt. Sechs Wochen später sind die Wogen geglättet: Eine gemein-

same Erklärung von Kreis, Städten und Gemeinden schreibt eine Einigung auf fünf Punkte fest, darunter an oberster Stelle eine Senkung der Kreisumlage um vier auf 30 Prozentpunkte. Zudem sagt der Kreis einen jährlichen Förderbetrag für den Ausbau des Breitbandnetzes zu, der sich am Bedarf des Breitbandzweckverbandes orientieren soll. Die Gesamtförderung wird auf 22 Millionen Euro begrenzt. Für die Haushaltsjahre ab 2021 soll die Höhe der Kreisumlage unter Berücksichtigung der Bedarfe des Kreises sowie der Gemeinden und Städten festgesetzt werden. Ab 2021 besteht damit auch die Möglichkeit der Erhöhung der Kreisumlage.

Mehrheitlich stimmt der Kreistag zu. Vier Nein-Stimmen

zählt die Kreispräsidentin bei der Abstimmung über die Haushaltssatzung: AfD und WND lehnen die Vorlage ab. WND-Fraktionschef Andy Bruhn begründet nach der Sitzung gegenüber unserer Zeitung sein Nein: „Unsere Einwände und Bedenken gegen eine Absenkung in dieser Höhe sind nicht vom Tisch. Zwei Prozentpunkte hätten wir mitgetragen.“ Bruhn begründet die WND-Vorbehalte nicht zuletzt mit der aktuellen Situation. „Die finanziellen Folgen der Corona-Krise sind noch nicht absehbar. Die Steuereinnahmen werden sinken, spätestens im kommenden Jahr.“ Darum hält die WND einen sparsameren Kurs für angebracht.

Nach einer guten halben Stunde ist die Tagesordnung, die trotz der Verschiebungen

und Streichungen immer noch stolze 21 Punkte umfasst, abgearbeitet. „Ich danke allen Kollegen für die große Einmütigkeit, den Verzicht auf Debatten und das große Maß an Disziplin. Wir haben uns als Kreis in schweren Zeiten handlungsfähig gezeigt“, schließt Ute Borwieck-Dethlefs.

Ihr Dank gilt auch Tivoli-Wirt Peter Bartsch. „Nicht jeder Gastwirt wollte uns aufnehmen.“ Wenn es nach ihr ginge, würde es ohnehin nicht bei dem einmaligen Provisorium bleiben. Schon zu Beginn der Sitzung hatte die Kreispräsidentin angeregt: „Wenn das Kreishaus saniert wird, könnten wir eigentlich hier tagen.“ Dann dürfte die Zeit der Einlasskontrollen und des Abstands zwischen den einzelnen Abgeordneten der Vergangenheit angehören.

WORT ZUM SONNTAG

Lebenswelt ohne Begegnung

Harald Meyenburg,
Pastor in Neuenkirchen
und Wesselburen

Diese Isolation – kaum auszuhalten! Neben der Corona-Angst kommt allmählich auch Angst auf vor dem Kontaktverbotskoller. Lebenswelt fast ohne Begegnungen: Einzelne sind nicht nur ausgeschlossen vom gesellschaftlichen Leben, sondern es findet praktisch kein gesellschaftliches mehr Leben statt.



Das erfahren etliche allerdings auch als Chance. Wir haben Zeit, manches zu überdenken: Was bin ich gewohnt – was davon ist wirklich wichtig? Ich würde jetzt gerne dies oder jenes tun – oder nutze ich die Zeit, um jemandem zuzuhören? Was ist sinnvoll? Für die Zukunft wünsche ich mir – anderes als vor der Krise ...

„Außen vor“, in einer Auszeit, sind wir ausgeschlossen von Gemeinschaft und jenseits des Trubels, in dem niemand mehr die leisen Stimmen hört, doch nicht allein. Der für diesen Sonntag vorgesehene Predigttext aus dem Hebräerbrief beschreibt, dass Jesus dies auch erlebt hat: ausgeschlossen zu sein, „draußen“, vor den Toren Jerusalems, am Kreuz auf Golgatha. Er versteht, worunter wir jetzt leiden. Wir können zu ihm beten – und sind raus aus der Isolation.

Ein Hoch auf die Nachbarn

Der etwas andere Blick auf Dithmarschen in Corona-Zeiten



Von Michael Behrendt

Wir leben in außergewöhnlichen Zeiten. Doch abseits der täglichen Krisenmeldungen gibt es auch Kurioses, Dinge zum Schmunzeln, manchmal auch Bizarres. Ein Wochenrückblick.

Der Corona-Krise zum Trotz: Wir Dithmarscher behalten den Kopf oben. Das zeigt schon die riesige Resonanz auf unsere Aktion *Dithmarschen hilft*. In diesen Zeiten ist Zusammenhalt gefragt, und da gehen wir Dithmarscher mit bestem Beispiel voran. Klasse!

Dass hier noch ein jeder den Blick für den Nachbarn hat, fühlt sich gut an. Zuweilen treibt es aber auch seltsame Blüten, wie meine Lebensgefährtin feststellen durfte. Für sie war es keine Frage, sich mit in die Liste der ehrenamtlichen Einkaufshelfer einzutragen. Und da in unserem Wohnort das Angebot an Helfern schon üppig war, dachte sie

sich: Biete ich doch meine Hilfe im Nachbardorf an.

Gesagt, getan. Tags darauf klingelte dann auch tatsächlich das Telefon. Doch am anderen Ende der Leitung war nicht etwa jemand, der nach Hilfe suchte, sondern ein freundlicher Herr, der erklärte, dass man sich im Ort schon mit mehreren Leuten organisiert habe. Sie dürfe sich aber sehr gerne dieser Gruppe anschließen – gemeinsam ist man schließlich stärker.

Eines irritierte den Herrn aber doch: Man kenne sie hier gar nicht im Dorf ...

Tatsächlich gibt es viele, vor allem ältere Dithmarscher, die die Hilfe ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen. So meldete sich ein 86-jähriger Heider bei uns, der sich freiwillig in Quarantäne begeben hat – sicher ist sicher. Dankbar nahm er das Angebot seiner Nachbarn an, für ihn einkaufen zu gehen. Problem: Bei bestimmten Artikeln, wie etwa dem neuen Kult-Produkt Toilettenpapier, würde oft nur eine Packung ausgegeben. „Wäre es nicht sinnvoll, wenn es eine Karte

gäbe, auf der vermerkt ist, dass diese Person für jemanden anderen mit einkauft? Wenn meine Nachbarin mir schon hilft, dann sollte sie nicht zweimal gehen müssen.“ Stimmt. Vielleicht hat ja jemand eine pfiffige Idee. Vorschläge willkommen!

Not amused ist man in Brunsbüttel, wo man sorgenvoll aufs Klärwerk blickt. Dort fürchtet man den Verstopfungs-GAU, weil die Brunsbütteler – offenbar in Ermangelung an Klopapier – vermehrt auf Feuchttücher und Küchenrollen zurückgreifen. Und das Zeug löst sich eben schlechter auf als dünnes Klopapier.

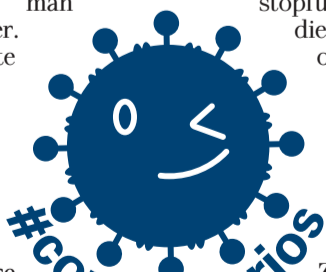
Auch in Niedersachsen gibt es Kommunen, die von Sorgen um ihre Abwasseranlagen geplagt werden. Ich bin nicht in Gänze mit den kulturellen Gepflogenheiten unserer Nachbarn südlich der Elbe vertraut, aber eine Aussage der Stadtsprecherin von Hannover irritierte mich dann doch. Als kostensparende und hygienische Alternativen zum Toilettenpapier empfehle sie Waschlap-

pen oder eine Dusche, zitiert die Deutsche Presseagentur die Frau. Äh, ja ...

Für uns Erwachsene ist diese Zeit schon herausfordernd, aber auch Kind möchte man in diesen Tagen nicht sein. Wer keine Geschwister hat, ist ohne Spielkameraden in der Isolation aufgeschmissen. Umso bemerkenswerter, dass es Kinder sind, die uns in diesen Tagen ein Lächeln ins Gesicht zaubern – mit bunten Regenbögen auf Gehwegen und Fensterscheiben. Hintergrund der Aktion, die sich in Windeseile im Netz verbreitete: Bei Spaziergängen, die zum Glück immer noch erlaubt sind, können Kinder diese Regenbögen suchen und zählen – nicht nur zum Zeitvertreib, sondern auch, um die aktuelle Situation zu verstehen: Hey, ich bin nicht das einzige Kind, das Zuhause bleiben muss, anderen geht es genauso wie mir.

Eine schöne Idee, wie ich finde. Greifen doch auch Sie mit Ihren Lütten zu Tuschkasten oder Straßenkreide – und dann zur Kamera. Über Fotos, gerne an redaktion@boyens-medien.de, freuen wir uns. In diesem Sinne ...

Schönes Wochenende – und bleiben Sie gesund!



ANZEIGE

Bücher erleben

SCHELLER BOYENS
BUCHHANDLUNGEN

25746 Heide
Friedrichstraße 4
Tel. (04 81) 7 23 03

25761 Büsum
Alleestraße 32
Tel. (0 48 34) 23 02

Lesefutter ausgegangen?

Wir sind weiterhin
für Sie da.

So können Sie bestellen:

Telefonisch unter 0481-72303

E-Mail an
info@schellerboyens.de

WhatsApp unter
01520-5477288

Über Instagram

Über unseren Online-Shop
www.schellerboyens.de

Alle Bestellungen werden
schnellstmöglich portofrei
ausgeliefert.

Wir freuen uns auf Ihre Bestellungen
und danken Ihnen ganz herzlich für Ihre
Unterstützung!

Ihr Scheller-Boyens-Team